

## Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 6\$000  
 3 Monate . . . . . 3\$000  
 Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

## Anzeigen:

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

## Erscheinung:

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

## Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

# Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

## Korrespondenten:

Santos: Henrique Beyrodt.  
 Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110  
 Limeira: Edward Stahl.  
 Rio Claro: L. Barthmann.  
 Ribeirão: Bento Vollet.  
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.  
 Estação do Leme: Heinrich Walldvogel.  
 Araras: Louis Graf.  
 Pirassununga: Germano Halenbeck.  
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89  
 Taubaté: Luiz Rosner.  
 Dona Francisca: L. H. Schultz.  
 Curitiba: Robert Hauser, R. da Imperatriz 68 u. 70

## Strafgesetzbuch der Vereinigten Staaten Brasiliens.

## Kapitel 6.

### Von dem Erlöschen und der Aufhebung der Strafverfolgung und der Verurtheilung.

Art. 72. Die Strafverfolgung erlischt:

- 1) durch den Tod des Thäters;
- 2) durch Amnestie seitens des Kongresses;
- 3) durch Verzeihung seitens des Verletzten;
- 4) durch Verjährung.

Art. 73. Die Verurtheilung verliert ihre Wirkung aus denselben Ursachen und ferner:

- 1) durch Vollstreckung des Urtheils;
- 2) durch Erlass seitens der zuständigen Gewalt;
- 3) durch Rehabilitation.

Art. 74. Die Verurtheilung wird aufgeschoben:

- a) durch bedingungsweise Freilassung;
- b) durch Stellung einer Bürgschaft.

Art. 75. Die mit der Verurtheilung ausgesprochenen Unfähigkeiten hören in Folge des Gnaden-erlasses auf.

Art. 76. Die Amnestie hebt alle Wirkungen der Strafe auf und gebietet dem Prozesse für immer Stillstand.

Art. 77. Die Amnestie und die Vergebung der Strafen durch Gnadenlass entbinden den Begnadigten nicht der Verpflichtung zum Schadenersatz.

Art. 78. Bei den Straftathen, bei welchen die Verfolgung bloss auf Antrag der Partei stattfindet, hört die Verfolgung mit der Verzeihung auf, aber die Vollstreckung des Urtheils hört nicht auf, wenn der Verurtheilte die Verzeihung nicht annimmt.

Art. 79. Die Verjährung der Strafverfolgung ist, mit Ausnahme der in Art. 276, 278 und 282 näher bezeichneten Fälle, denselben Zeitfristen unterworfen wie die der Verurtheilung (Strafvollstreckung).

Art. 80. Die Verjährung der Strafverfolgung resultirt ausschliesslich aus dem Zeitraum, welcher vom Tage der Begehung der Straftat verlossen ist. Sie wird durch Versetzung in den Anklagezustand unterbrochen.

Art. 81. Die Verjährung der Verurtheilung beginnt von dem Tage ab zu laufen, an welchem das Urtheil rechtskräftig wurde oder von dem ab, an welchem die schon begonnene Strafvollstreckung auf irgend eine Weise unterbrochen wurde. Die Verjährung wird durch Festnahme des Verurtheilten unterbrochen.

Einziger Paragraph. Wenn der Verurtheilte während Verbüßung der Strafe die Flucht ergreift, beginnt die Verjährung von neuem vom Tage der Flucht ab zu laufen.

Art. 82. Die Verjährung der Strafverfolgung und der Verurtheilung wird durch Rückfall unterbrochen.

Art. 83. Die Verjährung muss, wenn sie nicht geltend gemacht wird, von Amtswegen ausgesprochen werden.

Art. 84. Die Strafverfolgung und Verurtheilung bei den Straftathen, für welche das Gesetz nur eine Geldstrafe vorschreibt, verjähren in einem Jahre vom Tage der Straftat oder der Verurtheilung an gerechnet.

Art. 85. Die Verurtheilung zu mehr als einer Strafe verjährt in dem für die schwerste Strafe vorgesehenen Zeitraum.

Einziger Paragraph. Dieselbe Regel ist mit Bezug auf die Verjährung der Strafverfolgung in Anwendung zu bringen.

Art. 86. Es verjährt:

In einem Jahre die Verurtheilung, welche für einen 6 Monate nicht überschreitenden Zeitraum Freiheitsstrafe auferlegt;

In 4 Jahren die Verurtheilung, welche eine gleichartige Strafe für die Zeit von zwei Jahren verhängt;

In 8 Jahren die Verurtheilung, welche eine gleichartige Strafe für vier Jahre verhängt;

In 12 Jahren die Verurtheilung, welche eine gleichartige Strafe für acht Jahre verhängt;

In 16 Jahren die Verurtheilung, welche eine gleichartige Strafe für zwölf Jahre verhängt;

In 20 Jahren die Verurtheilung, welche eine gleichartige Strafe für mehr als zwölf Jahre verhängt.

Art. 87. Die Rehabilitation besteht in der Wiedereinsetzung des Verurtheilten in alle Rechte, welche er durch die Verurtheilung verloren hat, wenn er durch den obersten Gerichtshof auf Grund der ausserordentlichen Revision des verurtheilenden Erkenntnisses für unschuldig erklärt wird.

§ 1. Die Rehabilitation folgt unmittelbar aus dem Rechtskräftigwerden der Revision.

§ 2. Das Erkenntnis der Rehabilitation gibt dem Rehabilitirten das Recht auf eine billige Entschädigung, welche bei der Vollstreckung zu liquidiren ist, für alle Nachtheile, welche er durch die Verurtheilung erlitten hat.

Die Nation oder der Staat sind für die Entschädigung verantwortlich.

(Fortsetzung folgt.)

## Welchen Zweck hat die Schule?

„Dem Staate brauchbare Bürger zu erziehen“ heisst die landläufige und im Allgemeinen auch zutreffende Antwort auf die Frage. Sehen wir uns aber den Inhalt und die Handhabung des in den Schulen

ertheilten Unterrichts, also des Mittels, diese Bürger zu erziehen, allenthalben etwas näher an, so werden wir bald geneigt sein anzunehmen, dass die berufenen Kreise entweder eine eigenthümliche Vorstellung von den Mitteln und Wegen, *brauchbare Bürger* zu erhalten, oder aber von der *Beschaffenheit* eines *brauchbaren Bürgers* gemeinhin hegen. Wenn wir unter einem *brauchbaren Staatsbürger* vor allen denjenigen verstehen, welcher sich der Rolle vollständig bewusst ist, die er im öffentlichen Gesellschaftsleben als nützlich Glied der staatlichen Gemeinschaft zu spielen hat, welcher also wenigstens der Hauptsache nach seine Rechte und Pflichten zunächst kennt, sie begriffen hat und alsdann die richtige Ausübung oder Erfüllung derselben vorzunehmen weiss, so müssen wir gestehen, dass bis in die neuere Zeit hinein in keinem der Staatswesen, welche die Nothwendigkeit der Gewährung von Unterricht an alle Bevölkerungsklassen anerkannt haben, dieser Unterricht nach Inhalt und Form so ertheilt worden ist, dass man zu der Behauptung berechtigt worden wäre, die Schule bringe dem zu Belehrenden auch nur den leisesten Begriff von seinen staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten bei.

Was z. B. Deutschland betrifft, so wissen wir Alle, dass in erster Linie in den Volksschulen von einer Belehrung der Schüler über ihr demnächstiges Verhältniss zur staatlichen Gemeinschaft, über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten absolut keine Rede ist. In der Mehrzahl der Schuljahre werden Zeit und Kraft der Schüler auf ein mechanisches Auswendiglernen von Katechismus oder Bibel konzentriert, also zur Erwerbung eines Ballastes von sog. Wissen, welches dem Volksschüler höchstens dann in späteren Jahren von praktischem Nutzen sein kann, wenn er zufällig Küster oder Leichenbitter wird. Mit Herabminderung des *geistlichen* Einflusses auf die Schulen ist allerdings schon insoweit ein bedeutender Fortschritt erzielt, als dem Unterrichte in den realen Fächern ein grösserer Raum gegönnt worden ist; indess begnügt man sich zur Heranbildung des eigentlichen *Staatsbürgers* noch immer mit einer alljährlichen Kaisergeburtstagsfeier, Sedanfeier u. dergl. Dass so herangebildete Staatsbürger, zumal wenn sie etwas *phlegmatisch* daneben sind, in den Augen mancher Regierungen und Staatsmänner recht brauchbares *Staatsbürgermaterial* abgeben, wird Niemand bestreiten wollen. Ob man unter solchen Umständen aber noch von einer *„Würde“* des Staatsbürgers reden kann, ist eine andere Frage.

In den höheren Schulen sind dieselben Mängel zu beklagen. Der Abiturient hat den Kopf vollgepfropft mit historisch-politischen Kenntnissen aus dem grauesten Alterthum bis in die neuere Zeit, ob nun verdaulich oder unverdaulich, was aber Bundesrath, Reichstag, Landtag, was direkte und indirekte Steuern sind, welches die Staats- und Kommunal-Behörden in ihrer Zusammensetzung, Ueber- bzw. Unterordnung und Zuständigkeit sind, an welchen Stellen der Bürger sein Recht zu suchen hat, was ein Zivil- oder Kriminal-Process ist und dessen allgemeiner Gang, welches die allgemeine Organisation von Militär-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung ist, nach solchen Dingen wird man den Abiturienten vergeblich fragen. Noch im zwanzigsten Lebensjahr nimmt er die Zeitung in die Hand, um das Feuilleton und Skandal-, Mord- oder Raub-Geschichten zu lesen, wie jedes Dienstmädchen; zum Unterschiede von einem solchen interessirt ihn höchstens noch eine etwaige Nachricht, wie weit Schliemann mit seinen Ausgrabungen im Peloponnes gediehen ist, oder eine geistreiche Abhandlung darüber, ob die Gründung des assyrischen Reiches in das Jahr 1250 oder in das Jahr 2110 vor Chr. Geb. fällt. In den übrigen Theilen ist ihm die Zeitung ein Buch mit sieben Siegeln. Lebt er solid und indolent weiter, so wird er sich auch vorläufig über politische Dinge nicht aufregen und erst dann beginnen, sich wie ein eben vom Himmel zur Erde Gefallener umzusehen, wenn er anfängt unter die Menschen zu gehen und zu sehen, dass die Praxis des Lebens mehr verlangt, als tiefsinniges Nachdenken vielleicht darüber, weshalb in einem gewissen Satze aus Caesar De bello gallico wohl der Indikativ anstatt des Konjunktivs angewendet ist. Er beginnt, wie gesagt, erst dann die nothdürftigsten Kenntnisse, welche die Schule zu Gunsten so vielen unnützen Plunders ihm vorenthalten zu müssen glaubte, sich nachträglich durch Selbststudium anzueignen, um überhaupt am öffentlichen Leben Antheil nehmen zu können. Als *„Beamter“* sieht er sich zuweilen hierzu schon durch seinen Beruf genöthigt, gar Mancher aber, der die Aneignung jener Kenntnisse nicht unbedingt nöthig hat, verzichtet auch darauf, weil er der Meinung ist, dass der Mangel derselben seiner *„Würde“* als Staatsbürger keinen Abbruch thue.

Wir sind anderer Meinung. Geht das Ziel der Schule dahin, *brauchbare Staatsbürger* heranzubilden, so hat sie ihre Schüler auch über ihre demnächstige staatsbürgerliche Stellung und ihre Wechselbeziehungen zur Gesellschaft aufzuklären.

Diese Aufgabe der Schule hat die Regierung der französischen Republik in neuester Zeit richtig erfasst.

Wie es mit dem Unterrichte über die *Sittengesetze* und die *Bürgerpflichten* in den französischen Elementarschulen bestellt ist, darüber gibt eine in Deutschland erschienene Schrift: *„Das Volksschulwesen in Frankreich“* einigen Aufschluss. Der hohen

Aufgabe der Schule, gute und brave Bürger zu erziehen, sucht die französische Volksschule auf Grund einer *Sittenlehre* gerecht zu werden, ohne die dogmatische Glaubenslehre hineinzuziehen. Der Lehrplan für diesen Gegenstand ist z. B. in der Pariser Elementarschule der folgende: *„Das Kind in der Familie“*: Pflichten gegen die Eltern und Grosseltern, Gehorsam, Liebe, Achtung, Erkenntlichkeit. Die Eltern in ihrer Arbeit unterstützen, ihnen in Krankheit und Alter beistehen. *Pflichten gegen die Geschwister*: einander lieben, die ältesten sollen die jüngeren unterstützen; die Macht des Beispiels. *Das Kind in der Schule*: Fleiss, Gelehrigkeit, Arbeit, Betragen, Pflichten gegen die Lehrer und Mitschüler. *Das Vaterland*: seine Grösse, sein Unglück; Pflichten gegen das Vaterland und die Gesellschaft. *Pflichten gegen sich selbst*: Der Körper, Reinlichkeit, Enthaltensamkeit; Gefahren der Trunksucht; Uebung des Körpers. *Die äusseren Güter*: Sparsamkeit, Vermeidung von Schulden, das Laster des Spiels; übermässiger Hang zu Geld und Gewinn, Verschwendung, Geiz. *Die Arbeit*: seine Zeit nicht verlieren, alle Menschen sind zur Arbeit verpflichtet; die Ehre der Handarbeit. *Die Seele*: Die Wahrheitsliebe und Offenheit; niemals lügen; persönliche Würde und Achtung vor sich selbst, Bescheidenheit, nicht blind für die eigenen Fehler sein. Vermeidung des Stolzes, der Eitelkeit, Gefallsucht und Leichtfertigkeit. Die Schande der Unwissenheit und Faulheit. Muth in Gefahr und Unglück. Gefahren des Zornes. Die Thiere mit Milde zu behandeln, sie nicht unnütz leiden lassen. *Pflichten gegen Andere*: Gerechtigkeit und Milde, Niemandes Leben, Person, Vermögen oder Ruf bedrohen. Güte, Brüderlichkeit, Duldsamkeit, Achtung vor dem Glauben Anderer.

Dieser Unterricht wird den Kindern in einer ihrem Fassungsvermögen entsprechenden Weise ertheilt. Die französischen Gesetzgeber haben in die Volksschule auch den Unterricht von der *Lehre und von den Pflichten des Bürgers, den ersten Rechtsgrundsätzen und den Anfangsgründen der Volkswirtschaftslehre* hineingezogen. Der Lehrplan der Pariser Elementarschule stellt hierfür folgende Forderungen auf:

*„Mittelstufe“* (Kinder von 9—11 Jahren): Allgemeine Kenntniss der Verwaltung des Landes. Der Bürger, seine Pflichten und Rechte. Schulpflicht, Militärflicht, die Steuern, das allgemeine Stimmrecht. Die Gemeinde, der Bürgermeister, der Gemeinderath. Der Kreis, der Präfekt, die Kreisbehörden. Der Staat, der gesetzgebende Körper, die ausführende Gewalt, die Rechtspflege.

*„Oberstufe“* (Kinder von 11—13 Jahren): Eingehender Kenntniss der politischen, administrativen und richterlichen *Verwaltung* des Landes. Die Verfassung, der Präsident der Republik, der Senat, die Deputirtenkammer, das Gesetz, die allgemeine Kreis- und Kommunal-Verwaltung, die Obrigkeiten, bürgerliches und Strafrecht, die verschiedenen Stufen des Unterrichts, das Heer. Sehr elementare Kenntnisse des *praktischen Rechts*. Die bürgerliche Gesellschaft, der Schutz der Arbeiter, das Eigenthum, die Erbfolge, die gebräuchlichen Verträge: Kauf, Miete u. dergl., die einfachsten Begriffe der *Volkswirtschaftslehre*: der Mensch und seine Bedürfnisse; die Gesellschaft und ihre Vortheile; die Rohstoffe; das Kapital, die Arbeit und die Assoziation; die Güter-Erzeugung und der Tausch; das Sparen; die Versicherungs-Gesellschaften und Genossenschaften etc.

Abgesehen von vorstehendem Lehrplane hat die französische Schulverwaltung noch verschiedene Einrichtungen getroffen, die wir hier übergehen wollen, die aber für andere Länder nicht minder nachahmenswerth bleiben wie das oben skizzirte Programm.

## Zur Frage der Einwanderung.

## I.

Eine der wichtigsten Fragen, mit denen sich der Congresso Paulistano zu beschäftigen haben wird, ist die Frage über Einwanderung, und zwar einerseits, die dem Lande Nutzen bringt. Nicht Kesselflicker und Konsorten, nicht arbeitsscheue Proletarier brauchen wir, sondern willensstarke, ordentliche Menschen, deren Hauptwunsch es ist, frei und sesshaft zu werden.

Wir haben nun schon seit einigen Jahren eine erhöhte Einwanderung, aber leugnen können wir es nicht, dass sie durchaus nicht unseren Anforderungen entspricht. Auf die Nationalität der Eingewanderten kommt es weniger an, wir können alle Nationalitäten verwenden, wenn sie an den richtigen Ort kommen und richtig behandelt werden.

Woran liegt es nun, dass wir überall Misstrauen beggenn, dass namentlich gegen Einwanderung nach S. Paulo gewarnt wird? Ich will versuchen, die Frage unparteiisch zu beantworten.

Unser S. Paulo ist ein Ackerbaustaat, Handel und Industrie sind ganz und gar vom Ackerbau abhängig und verspüren es ebenso gut wie wir, wenn unsere Ernten gute oder schlechte sind. Es kommt also zuerst in Betracht, was die Eingewanderten, die sich der Landwirthschaft widmen, hier zu erwarten und was für Aussichten sie haben.

Eine mehr als dreissigjährige Praxis hat mir den Beweis geliefert, dass nur Der schnell und sicher vorwärts kommt, der zuerst ein oder mehrere Jahre auf einer Pflanzung als Kolonist die nöthige Schule

durchmacht, sich akklimatisirt, die Landessprache erlernt, wie man arbeitet und wie die verschiedenen Bodenarten am besten benutzt werden. Es ist ein Faktum, durch unzählige Beispiele bewiesen, dass sehr viele unserer Landsleute sich auf diese Art eine recht respektable Stellung erworben haben, obgleich dieselben früher mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, indem die Regierung nicht die jetzt gebräuchlichen Vergünstigungen gewährte.

Ebenso habe ich es fast durchweg gefunden, dass Leute, die mit Geld herüberkommen und selbständig anfangen, erst vernünftig werden, wenn der letzte Pfennig ziemlich unnütz ausgegeben ist. Sie haben ihr Geld und ihre Zeit vergeudet, und wenn sie auch zu leben haben, sie werden immer nur ein beschränktes Dasein fristen.

Ich werde daher immer den Einwanderern rathen, eine Zeit lang auf den Pflanzungen eine Schule durchzumachen, aber gewissenlos wäre ich, wenn ich sagte, dass ihm dadurch eine Garantie für sein Wohlergehen gewährt wäre.

Garantie kann nur dort vorhanden sein, wo die gegenseitigen Verbindlichkeiten durch Gesetz geregelt und billig zu erlangen sind.

Beides ist nicht der Fall, wir leben in dieser Beziehung in vollkommen gesetzlosem Zustande.

Für den Einwanderer ist gut gesorgt, bis er die Herberge in S. Paulo verlässt, von da an ist die Sache Glücksspiel. Sehr selten können sich Arbeiter und Arbeitgeber verständigen und jedes Uebereinkommen muss also durch Zwischenagenten gemacht werden, was beinahe immer Ursache von Missverständnissen und Misslichkeiten ist.

Beinahe alle Brasilianer sind gastfrei und wirklich entgegenkommend, es wäre gewiss nicht so schwer, einen *Modus vivendi* zu finden.

Sind beide Theile gerecht und billig, so werden sie auch ihren Vortheil finden und gut miteinander auskommen. Glaubt aber einer der Theile geschädigt zu sein, so kommen Willkür-Akte vor, die entschuldbar sind, uns aber diskreditiren.

Sobald der Arbeiter eine Anzahl Kaffeebäume zur Behandlung erhält, wird ihm ein Gegenstand übertragen, der einen hohen Werth repräsentirt und den eine schlechte Familie in kurzer Zeit für einige Jahre entwerthen kann. Da nun kein Gesetz für solche Fälle existirt, sucht sich der Arbeitgeber durch sogenannte Konventionalstrafen zu sichern und ernannt sich somit zum Kläger, Richter und Exekutor in eigener Sache. Ein Akt der Willkür, der in keinem zivilisirten Lande vorkommen kann und der noch verschärft wird dadurch, dass diese Akte bei Abwesenheit des Arbeitgebers durch Beamte ausgeübt werden, die nicht zur Verantwortung gezogen werden können.

Konsuln können beim allerbesten Willen nicht helfen, denn erstens können sie die Arbeitgeber nicht zur Erfüllung der kontraktlichen Bedingungen zwingen, weil eben keine gesetzlichen Kontrakte vorhanden sind, und zweitens werden gerichtliche Verhandlungen durch unsere Landplage, die Rechtsverdreher, so langwierig und kostspielig gemacht, dass jeder Erfolg aussichtslos ist. Wir können es deshalb keiner gewissenhaften Regierung verdenken, wenn sie vor Auswanderung nach Ländern warnt, wo sie ihren Angehörigen nicht den Schutz gewähren können, auf den sie nach ihren Landesgesetzen Anspruch hätten.

Es ist nun unsere Pflicht, dahin zu arbeiten, dass beim nächsten Congresso Paulistano das Verhältniss und die Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber auf humane Art gesetzlich geregelt und Instanzen, ähnlich den deutschen Schöffengerichten, geschaffen werden, wobei unsere Landplage nicht interveniren kann und es jedem der Beteiligten möglich gemacht wird, schnell und billig sein Recht zu erhalten.

Carlos Koch.

## Ueberseeische Nachrichten.

## Deutsches Reich.

— Die Neu-Gliederung des deutschen Heeres. Der 1. October bildet in der Entwicklung des deutschen Heeres einen bedeutungsvollen Abschnitt. Die vom Reichstag bewilligten Neubildungen sind mit dem 1. October ins Leben getreten. Die Armee besteht jetzt (bis 1. März 1894 486,983 Mann stark) aus 20 Armeecorps, nach der Formation einer 5. bayrischen Division, aus 43 Divisionen; das 11., 12. und 2. bayrische Armeecorps haben 3, alle übrigen 2 Divisionen. Für den Fall eines Kriegs würden wohl eine sächsische und die grossherzoglich hessische Division als 18. Armeecorps zusammenzutreten und die 5. bayrische Division zum 16. Armeecorps als Ersatz für die wahrscheinlich in Metz zurückbleibende 33. Division überzutreten. Jede Division umfasst 2 Infanteriebrigaden, deren es also 86 gibt, jede zu 2 Regimentern, mit der einzigen Ausnahme der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die nach wie vor 3 Regimentern behält. Ferner eine Kavalleriebrigade, mit der Ausnahme, dass das Gardecorps deren 4, das 1. Armeecorps deren 3 besitzt, so dass es also im Ganzen 46 Kavalleriebrigaden gibt, jede zu 2 Regimentern, wieder mit Ausnahme der 11. Brigade, welcher 3 Regimentern zugeheilt sind.

Als neue Truppentheile sind am 1. October zusammengetreten: das preussische Infanterie-Regiment N. 145 in Metz und das bayrische 19. Infanterie-Regiment in Erlangen und Eichstätt, wogegen zwei



bisherige bayrische Jägerbataillone eingehen; ferner 70 neue Feldbatterien, darunter eine reitende beim 1. sächsischen Feldartillerie-Regiment N. 12; im Zusammenhang damit das aus 6 fahrenden Batterien zu formierende 5. bayrische Feldartillerie-Regiment in Landau; weiter das Pionierbataillon N. 17 in Stettin, welches später mit dem in Thorn befindlichen Pionierbataillon N. 2 zu wechseln haben wird; endlich die Trainbataillone N. 16 in Metz (später nach Forbach zu verlegen), N. 17 in Danzig, und das hessische Trainbataillon in Darmstadt, welches einem für den Krieg zu formierenden 18. Armee-corps zugeheilt werden kann.

Von nun an zählt das deutsche Heer 173 Infanterie-Regimenter, 19 Jägerbataillone, 93 Kavallerie-Regimenter (12 Kürassier- und schwere Reiter-, 28 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 20 Husaren- und 25 Ulanen-Regimenter), 43 Feldartillerie-Regimenter und 433 Batterien (ausserdem 3 Lehrbatterien), 31 Bataillone Fussartillerie, 20 Pionier- und 21 Trainbataillone.

— *Sechs Monate Reichskanzler und noch kein Beleidigungsprozess!* Dieser Ausruf machte die Runde durch die deutschen Zeitungen. Keine Woche war doch in der letzten Zeit der Aera Bismarck vergangen, ohne dass ein solcher Prozess stattgefunden hätte. Man sieht nun, es geht auch so. Aber auch eine andere Gattung von Prozessen ist seitdem auf ein Minimum reduziert, nämlich die Majestätsbeleidigungen. Wie ist das zu erklären? Sind seit dem Abschiede des Fürsten Bismarck weniger solcher Beleidigungen gefallen? Oder ist die Auffassung der Staatsanwaltschaften eine liberalere geworden? Oder hat das Geschlecht der Denunzianten einen Rückgang erfahren? Wir glauben, dass alle drei Ursachen zusammenwirken. Das Kabinet Caprivi hat von der Kampfweise Bismarcks, bei jeder Gelegenheit die Person des Monarchen in den Vordergrund zu ziehen, bisher keinen Gebrauch gemacht, in Folge der veränderten Kampfweise ist eine ruhigere Stimmung in die Gemüther der Parteien eingezogen. Auch bei den Staatsanwaltschaften haben mildere Anschauungen Platz gegriffen.

— Eine beachtenswerthe Mahnung richtet der konservative Reichsbote an die Regierung, indem er schreibt: »Wenn die Regierung sich jetzt mit den Arbeitgebern identifizieren und mit ihnen das Volk regieren wollte, so würde sie genau denselben Fehler begehen, wie die französische Regierung, als sie 1790 nur mit dem Adel und der hohen Geistlichkeit regieren wollte. Es hiesse das jetzt, die soziale Revolution geradezu provozieren! Wenn Herr Delbrück soviel über die Begehrlichkeit und den Radikalismus des vierten Standes redet, so sollte ihm doch als Lehrer der Geschichte gegenwärtig sein, dass, was Begehrlichkeit und Radikalismus anlangt, die Revolutionäre des dritten Standes, wie sie 1793 und 1848 ihr Wesen trieben, unseren jetzigen sozialdemokratischen Revolutionären nichts nachgeben. Und sind etwa die Kohlen- und Eisenringe ist das Gründer- und Börsenthum etwa weniger radikal begehrt als das Streben der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lage, und ist es so ungeheuer, dass die Arbeiter eine gesetzmässige, mit Rechten ausgestattete Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Arbeitgebern verlangten, nachdem der dritte Stand sich dem Königthum gegenüber die Theilnahme an der Gesetzgebung und Regierung des Staates erzwingen hat?«

— Die Zentrumsparthei organisirt anlässlich der Aufhebung des Sozialistengesetzes eine grosse Agitation zur Aufhebung des Jesuitengesetzes. In Köln hatte das Wahlkomitee der Zentrumsparthei beschlossen, zu diesem Zwecke eine Volksversammlung auf den 5. Oktober in den Piusbau einzuberufen, welche eine Petition an den Reichstag beschlossen hat. In Elberfeld fand am 12. Oktober auf dem Johannisberge ebenfalls eine Volksversammlung statt, wo das 1300jährige Jubiläum des Papstes Gregor des Grossen gefeiert und zugleich die Jesuitenfrage besprochen wurde. Ferner werden in Krefeld und anderen Städten Volksversammlungen in gleicher Absicht vorbereitet. Reichstag und Reichsregierung werden also wohl in der nächsten Session schon vor die Entscheidung der Frage gestellt werden, und da das ausnahmegesetzfreundliche Kartell in die Brüche gegangen ist, dürfte sich auch eine Majorität für die Aufhebung finden. Vernünftige Leute sagen sich, dass die Fernhaltung der Träger des Jesuitenordens nicht zugleich die Verdrängung der jesuitischen Grundsätze ausmacht. Zu ihrer Bekämpfung bedarf es anderer Mittel, vor Allem einer guten Schule, welche die Kinder einführt in die Ergebnisse der Wissenschaft.

— Gegen das Schüler-Duell hat der preussische Kultusminister, anlässlich eines jüngst vorgekommenen Falles, wo ein Untersekundaner und ein Obertertiarier wegen einer Kleinigkeit ein förmliches Pistolenduell mit dreimaligem Kugelwechsel ausfochten, ein Rundschreiben erlassen, in welchem er den untergeordneten Behörden grösste Strenge zur Pflicht macht.

— Das Ende des Sozialistengesetzes ist allorts, wo sich Parteigenossen in grössere Zahl befinden, besonders in den grösseren Städten, von den Arbeitern in würdiger Weise gefeiert worden. Nirgends hat ein Mission sich gezeigt, die von den Gegnern so sehr gefürchteten »Ausschreitungen« sind völlig ausgeblieben. Die Polizei hat sich bei dieser Gelegenheit im Allgemeinen recht vernünftig und zurückhaltend benommen.

— Ein kleines Privat-Sozialistengesetz scheinen sich die Grossindustriellen des Saargebiets und des übrigen südwestlichen Deutschlands zulegen zu wollen oder zugelegt zu haben. Die »Frkf. Ztg.« berichtet, dass in einer unlängst stattgehabten gemeinschaftlichen Vorstandssitzung des »Verains zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saarindustrie« und der »Südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller« (der Himmel verzeihe ihnen, wenn er kann, diese langen Titel), unter dem Vorsitz des Frhrn. von Stumm folgender Beschluss gefasst sei: »Die Vorstände beschliessen einstimmig, den Vereinsmitglie-

dern die in der Generalversammlung vom 21. Oktober 1884 gefassten Beschlüsse zur Abwehr sozialdemokratischer Agitationen in Erinnerung zu bringen und die Erwartung auszusprechen, dass mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf des Gesetzes, betr. die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, auf eine strikte Innehaltung dieser Beschlüsse gehalten werde.« Die Beschlüsse sind öffentlich nicht bekannt, wenigstens hat man bisher nichts von dem Inhalt derselben erfahren. Man wird aber doch nicht fehlgehen in der Annahme, dass es sich um gewerbliche Massregelung aller Arbeiter, die im Geruche des Sozialismus stehen, handelt. Die Herren werden aber wohl dieselben Erfahrungen machen, wie 1878 bei der damals entrichteten Sozialistenhatz.

— Welche ungünstigen Arbeiterverhältnisse noch in manchen, besonders in abgelegenen Gegenden herrschen, das ergibt sich aus der von der »Frkf. Ztg.« mitgetheilten Thatsache, dass in einer Papierfabrik bei Waldsee bei anstrengender Arbeit nur 16 Pfennig Lohn für die Stunde bezahlt wird; nur 4 Arbeiter erhalten 20 Pfennig. In dieser Fabrik ist es auch verboten, beim Schneiden und Kochen der Lumpen ein Fenster zu öffnen; Zuwiderhandlungen werden mit einer Strafe von 3 Mark und bei mehrfacher Wiederholung mit Entlassung geahndet.

— In Nürnberg sind in den letzten 7 Monaten 99 Zwangsversteigerungen von Immobilien vorgekommen und für den laufenden Monat sind schon wieder 18 Termine zu Substationen anberaumt.

— Auf dem Werke des Hörder Vereins in Hörde stehen grössere Arbeiterentlassungen bevor. Es sind vielfach Kündigungen erfolgt; wie es heisst, sollen 300 Mann entlassen werden. Es gehen eben wenig Bestellungen ein. Die Aussichten für den Winter sind recht schlechte.

— 787,211 Mark — siebenmalhundert siebenundachtzigtausend zwei hundert und elf Mark — sind für das Berliner Bismarck-Denkmal bisher zusammengeknorrt worden.

— Berl. Volksblatt macht dazu folgenden Vorschlag zur Güte: statt das schöne Geld in Marmor zu verböbeln, schenke man es dem Gefeierten. Er hat für eine solche Ehre das zarteste Verständniss und — den Berlinern bleibt die »Verschönerung« eines öffentlichen Platzes erspart.

— Kaiser Wilhelm wollte am 8. Oktober seine Rückreise von Wien nach Deutschland antreten. Sein Aufenthalt in Oesterreich hat österreichischen und ungarischen Blättern Anlass gegeben, in begeisterter Weise die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses zu feiern. Nur tschechische Blätter waren etwas missvergnügt darüber und meinten, man solle den Enthusiasmus nicht übertreiben.

— Der Reichskanzler Herr v. Caprivi hat eine Rundreise bei den süddeutschen Höfen, um sich dort vorzustellen, erledigt. Er war in Württemberg und Baden; nach Bayern geht er erst später, weil der Prinzregent nicht in München war. Auch von einem Zusammentreffen zwischen Crispi und Caprivi ist die Rede unter möglicher Theilnahme Kalnoky's.

— Es fängt gut an, die »neue Aera« nämlich. Wie der »Frkf. Ztg.« aus Karlsruhe berichtet wird, wurden zwei Nummern des von Genossen Geck herausgegebenen sozialdemokratischen »Südwestdeutschen Volksblattes« auf Veranlassung des Staatsanwaltschafts konfisziert, weil die eine Nummer einen früheren Artikel des »Sozialdemokrat«, »Fliegen und Spinnen« betitelt, und die Nummer vom 1. Oktober, die roth umrandet erschien, das Freiligrathsche bekannte Gedicht »Freie Presse« enthielt. Die Anklagen stützen sich auf den Paragraphen 130 des Reichs-Straf-Gesetzbuches.

— Das »Hamburger Echo« schreibt:

Dass die Existenz der Hohenzollern-Dynastie schon an einer Schnur gehangen hat, weiss auch nicht Jeder. Wir aber wissen's. Zwar nicht aus den Büchern der patriotischen Geschichtsschreiber, sondern aus den Memoiren der Schwester Friedrichs des Grossen, der Markgräfin von Bayreuth. Sie schildert ihren Vater, den König Friedrich Wilhelm, als ein Gemisch von einem Säuer, einem Kannibalen, einem Heuchler, Frömmeler und Geizhals und theilt mit, dass ihr Bruder, Friedrich der Grosse, ihr Folgendes erzählt:

»Als ich eines Morgens in des Königs Zimmer trat, ergriff er mich sogleich bei den Haaren und warf mich zu Boden, wo er dann, nachdem er die Kraft seiner Arme an meinem armen Leibe geübt, mich trotz meines Widerstandes zu einem nahen Fenster schleifte. Er hatte im Sinne, das Handwerk der Stimmen im Serail auszuüben, denn er nahm dort die Vorhangschnur und schlang sie um meinen Hals. Ich hatte zum Glück noch Zeit genug aufzustehen, ergriff seine beiden Hände und fing an zu schreien. Ein Kammerdiener kam mir sogleich zu Hülfe und riss mich aus seinen Händen.«

Also der König wollte seinen Sohn und Thronerben höchst eigenhändig erdrosseln. Wenn nun dieses Attentat königlichen Vaterzornes wider das eigene Fleisch und Blut geglikt wäre? Dann würde Preussen wohl nimmer seine Machtstellung erlangt haben. Es hätte keinen Friedrich den Grossen gehabt und nicht seine Nachfolger. Und es wäre in späterer Folgezeit wohl auch kein Bismarck als preussischer Staatsmann und deutscher Reichskanzler möglich gewesen, und demnach auch kein Sozialistengesetz.

Vielleicht veranlassen diese Zeilen, dass »patriotischer Sinn«, der jetzt so sehr darüber aus ist, dem »Verdienste« Denkmäler zu errichten, auch jenes Kammerdieners gedenkt, der den hervorragenden Träger der Hohenzollern-Dynastie davor behütete, vom eigenen Vater stranguliert zu werden.

Italien.

— Geradezu haarsträubende, unglaubliche Dinge werden aus Neapel berichtet. Dort hat infolge einer aus der Bürgerschaft eingegangenen Denunziation der Präfekt, begleitet vom Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter, das seit vierhundert Jahren von keinem Laien mehr betretene geheimnissvolle Kloster der Lebendig Begrabenen besucht. Nach heftigem Widerstande erzwang die Polizei den Eintritt in das Kloster, wo sich den beherrschenden Organen ein furcht-

barer Anblick darbot. Sechzehn Nonnen, von welchen die älteste 81 Jahre alt war, wurden in einem haarsträubenden, geradezu thierischen Zustande aufgefunden. Die unglücklichen Geschöpfe waren völlig verwildert und zu Skeletten abgemagert, sie verweigerten jede Antwort auf die an sie gerichteten Fragen. Unter der Nonnenschaar befand sich auch ein bildschönes junges Mädchen, welches wegen eines aus Liebe begangenen Vergehens auf Befehl seiner Eltern lebenslänglich eingekerkert bleiben sollte. Der Präfekt ordnete unverzüglich die Aufhebung des Klosters an. Diese nnheimliche Entdeckung hat in Neapel sowohl wie in Rom unbeschreibliche Enttäuschung hervorgerufen.

Schweiz.

— In Basel ist in der Textilindustrie grosse Stockung eingetreten. In den meisten Fabriken sind kaum noch 40 pCt. des sonst üblichen Personals beschäftigt. Nach der »N. Z. Z.« beträgt die Zahl der Arbeitslosen über 1000 und leiden unter der Stockung auch die Hausindustrie und Posamenterie im nahen Baselland. Trübe Aussichten auf den Winter!

— Im schweizer Kanton Tessin hat die Volksabstimmung über die Verfassungsrevision stattgefunden, ohne dass irgend welche Ruhestörungen vorgekommen. Die Revision wurde mit 11,928 gegen 11,854 Stimmen angenommen. Die Bundesbehörden zogen zwei Bataillone eidgenössischer Truppen aus dem Tessin zurück.

— In einer Nacht zu Anfang Oktober wurde der Schweizer Castioni, der bei den Unruhen in Bellinzona den Staatsrath Rossi ermordete, kraft des Auslieferungsauftrages der schweizerischen Bundesregierung in seinem eigenen Hause in der Londoner Vorstadt Chelsea, wo er seit vielen Jahren Bildhauerei trieb, von zwei Detektives gefangen genommen. Ein Verhaftungsbefehl war gegen ihn schon vor zwei Wochen ausgefertigt, blieb aber unausgeführt, weil Castioni sich versteckt hielt. Nächtlicher Weile wurde nun sein Haus umzingelt, und die Detektives drangen alsdann ein, obgleich Castionis Tochter vorgab, ihr Vater wäre abwesend, sein Aufenthalt ihr unbekannt. Castioni wurde in einem Gartenhäuschen vorgefunden, umgeben von vielen politischen Parteigenossen. Anfangs schienen diese Widerstand leisten zu wollen, aber Castioni ging widerstandslos mit. In seinem Schlafzimmer fanden die Polizisten ein paar hundert Gewehre, Revolverpatronen und eine grosse Menge Pulver. Das Verhör wird fortgesetzt. Inzwischen bleibt Castioni gefangen, da jede Bürgschaft abgelehnt wurde. Castionis Vertheidiger wird die Auslieferung bekämpfen, da es sich um eine politische That handelt.

Grossbritannien.

— Die Gasfabrikarbeiter in London haben neue Forderungen aufgestellt, welche von der Direktion nicht bewilligt wurden. Aus Furcht vor Ruhestörungen wurden in Chatham 700 Mann Soldaten in Bereitschaft gehalten, doch blieb alles ruhig.

Spanien.

— Der durch den Brand im Alhambrapalast verursachte Schaden wird auf 250,000 Francs geschätzt. — Nachrichten aus Havanna und Cuba melden einen guten Ausfall der Zuckerernte.

Nordamerika.

Die Mc. Kinley-Bill, die nunmehr in Kraft getreten ist, hat in der letzten Zeit einen geradezu fieberhaften Handelsverkehr hervorgerufen. In der letzten Woche des September nahmen die nordamerikanischen Zollbehörden über 6 Millionen Dollar an Einfuhrzöllen ein; es ist dies der grösste geschichtlich bekannte Betrag. Am Sonnabend (5. Oktober) blieben hier Zoll- und Postamt, sowie viele Privatschäfte bis Mitternacht geöffnet, um möglichst viele Waaren noch unter dem alten Tarif zu klären. Der Kapitän des Dampfers »Etruria« hängte seine Papiere noch eine Minute vor Mitternacht dem Zollamt ein; dies bedeutete einen Gewinn von einer halben Million Dollar, die der neue Tarif mehr gefordert hätte. Am Sonnabend hatte die Aufregung in ganz Nordamerika einen unglaublich hohen Grad erreicht. Extrazüge schafften Waarenmassen aus Kanada herbei. Schleppdampfer wurden ausgesandt, um die Ankunft der Segelschiffe zu beschleunigen. Die grossen amerikanischen Blätter sind voll von Geschäftsannoncen, in denen erhöhte Waarenpreise angezeigt werden.

— Ein Vergleich zwischen den deutschen und amerikanischen Schulen findet sich in der Monatschrift »Atlantic« gezogen. Der Verfasser erklärt die deutschen entschieden für die besseren, wofür er die folgenden Gründe aufführt. Vor allen Dingen stelle man in Deutschland an die Lehrer viel höhere Ansprüche als in Amerika. Selbst die Lehrer in den Privatschulen seien Leute, welche ein schweres Lehrerexamen zu bestehen gehabt hätten. Ferner blieben die deutschen Lehrer viel länger im Amte; sie betrachteten die Erfüllung ihres Berufs als ihre Lebensaufgabe und sie hätten ihre Stellung so gut wie lebenslänglich. Des Weiteren sei der allgemeine, vom Kultusministerium ausgearbeitete Lehrplan der öffentlichen Schulen so ausgezeichnet, wie er überhaupt gemacht werden könne (?). Schliesslich sei jedem Kind durch ein strenges Schulzwangsgesetz, dem keines entgehen könne, eine Elementar-Schulbildung gesichert, während die Leistungsfähigkeit der Schulen durch ein bewundernswürdiges Schulaufsichtssystem stets auf ihrer ganzen Höhe gehalten würde.

— 4000 Schulkindern musste in Philadelphia wegen Mangels an Räumlichkeiten der Unterricht verweigert werden. An Zuchthäusern herrscht dafür in der Stadt der Bruderliebe und in ganz Pennsylvanien ebensowenig Mangel wie in Newyork und Illinois.

## Notizen

— S. Paulo. Die Aussichten für die Kaffeelernte sind im ganzen Staate ausgezeichnete.

— In Rua S. João 93 wurde letzten Freitag ein Kind aufgenommen, welches sich dorthin verirrt hat und seine Eltern oder deren Wohnung nicht angeben kann.

— »Jornal da Tarde« ging am 1. d. für 50 Contos an ein Syndikat, vertreten durch Hrn. Alexander Will, über. Die Redaktion bleibt unverändert.

— Am 1. wurde auf dem Municipalfriedhof beerdigt: Alexander, Sohn von Anton Weissgerber, 5 Jahre alt.

— Hier kam der Professor der Malerei und Bildhauerei, Wilhelm Lobe, an, welcher auf der Berliner Akademie seine Ausbildung empfang.

— In »A Arte«, dem Blatte der Corporação Typographica do Jornal da Tarde, lasen wir am Sonntag:

»Der Strike im »Estado de São Paulo.« Der Gerent liess gestern im »O Paiz« folgende Annonce veröffentlichen: S. Paulo. Es werden 15 Setzer für die Stadt S. Paulo gesucht bei einem täglichen Lohnsatze von 53 und zu Bedingungen nach Uebereinkunft. Auskunft wird in der Expedition ertheilt.«

Es ist kläglich und schrecklich 53 täglich zu bieten für eine Arbeit von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr früh des nächsten Tages, gemäss den Bedingungen nach Uebereinkunft.«

Ueber die Ursache des Strikes ist in genanntem Blatte weiter zu lesen:

»In einer schlechten Stunde fiel es der Direktion der Companhia Impressora ein den »Estado de São Paulo« zu erwerben. Nicht etwa weil jenes Blatt von der grössten Verbreitung in diesem Staate und als eines der gewissenhaftesten in seinen Handlungen die Unterstützung des Publikums nicht verdiente, sondern wegen der unglücklichen Wahl seines Administrators.

Als Herr Teixeira de Carvalho als Gerenten des Estado de São Paulo João Benedicto Cabral in das Auge fasste, dachte er nicht daran, dass die Klasse der Typographen heute nicht dieselbe aus andern Zeiten ist, d. h. aus der Zeit, in welcher Herr Cabral ihnen Ungerechtigkeiten zumuthete und sie ihm gehorchten; heute geschah dies nicht.

Cabral lud die Korporation des Estado zu einer Versammlung ein, um, wie er sagte, verschiedene Reformen im Arbeitssystem durchzuführen, den Lohn der Setzer zu erhöhen, das Personal zu reduzieren u. s. w. alles in Uebereinstimmung mit der Korporation; das war aber eine Phantasie.

Wir wussten bereits, dass er Vollmacht besass, wie er selbst zugab, um vom Chef-Redakteur bis zum Stubenkehrer Alle zu entlassen, wenn sie sich nicht seinem allmächtigen Willen unterwerfen würden. Als er auf Widerstand bei der Korporation stiess, gab er einigen Vorschlägen nach und Alles wurde beigelegt.

Später jedoch wurde uns durch einen Kollegen mitgetheilt, dass Herr Cabral in die Zahl des effektiven Personals einen seiner Günstlinge einschieben wollte unter Uebergehung der ältesten Angestellten, welche ein Recht auf jenen Posten hatten.

Mittelst gemeinsamer schriftlicher Vorstellung baten wir ihn daraufhin, dass er keinen solchen Akt der Ungerechtigkeit begehen möge, und als Antwort gab er uns zurück, dass er auf Nichts höre, dass er kein Strohmännchen sei und da sei, um Befehle zu ertheilen und nicht um solche zu empfangen. Daher kam die Arbeitseinstellung.

— Statue Bonifacio. Unter diesem Stichwort brachten wir in unserer Nummer vom 1. Oktober eine Notiz, in welcher die Beendigung der Aufstellung dieser Statue, Massverhältnisse etc. mitgetheilt wurden mit der Schlussbemerkung, dass ein Mitglied der Denkmal-Kommission Gratifikationen an die Arbeiter vertheilt habe.

In Bezug auf letzteren Punkt werden wir von einem der beteiligten Arbeiter ersucht, zur Verhütung von Missverständnissen jene Bemerkung dahin zu ergänzen, dass die »Gratifikationen« aus der Gesamtsumme von 103000, zu vertheilen an neun Arbeiter, bestanden haben. Ausserdem sei bemerkt, dass die bei jener keineswegs leichten Arbeit theilhaftig gewesenen Tagelöhner einen Taglohn von 1800 empfangen haben.

— Gesellschaft »Germania«. In der ausserordentlichen Generalversammlung obiger Gesellschaft am 1. November wurde fast einstimmig beschlossen, das Grundstück in der Rua 11 de Junho, zwischen den Strassen S. João und 24 do Maio gelegen, zum Preise von 300000000 anzukaufen.

— Montag Nacht wurden verschiedene Spielhöhlen, und zwar Rua Florencio de Abreu Nr. 21, Rua da Boa Vista 36 (Hotel Ravot) und Largo da Sé Nr. 13, von einem Besuche seitens des Polizeichefs überrascht. Die angetroffenen Spieler, unter welchen sich mehrere junge Burschen befanden, wurden mit je 4\$, die Eigentümer der Lokale mit je 30\$ bestraft und die Spielinstrumente konfisziert, um verbrannt zu werden.

Die Spieler und die Besitzer der Lokale wurden ausserdem in das schwarze Buch der Polizei eingetragen.

Ueber die Immigranten brachte »Diario Popular« Folgendes:

Die Zeitungen verkünden die Ankunft grosser Massen von Immigranten in Brasilien.

Es ist gegenwärtig nicht der günstigste Moment für die Armen, welche der harte Druck des Lebens vaterlandslos in der alten Welt gemacht hat, welche bedrückt und niedergedrückt durch den Bismarckschen Militarismus ist, der, wie alle Ungerechtigkeiten, seine eigene Nemesis, den Sozialismus, schuf. (Letztere Aeusserung beweist wieder, wie wenig man hier zu Lande von »Sozialismus« versteht. D. Red.)

Ein grosser Theil der in Bremen, Genua etc. eingeschifften Immigranten, wenn nicht der grösste Theil, wird nach S. Paulo kommen, demjenigen Staat von Brasilien, in welchem der Einwanderungsdienst, wenn auch noch unvollständig, doch am besten organisirt ist.

Wir sagten, dass die Gelegenheit nicht die passendste wäre, weil die tropische Sommerhitze, an welche die Europäer nicht gewöhnt sind, für sie schwer erträglich ist, und erste Folgen mit sich bringen kann angesichts des Zustandes, in welchem sie sich nach einer Ueberfahrt von zwanzig Tagen, und mehr natürlichweise befinden, nachdem einige



Hunderte von Männern, Weibern und Kindern im Schiffsraum der transatlantischen Dampfer zusammengepfert waren.

Das Faktum vor zwei Jahren darf sich in S. Paulo nicht wiederholen, dass gegen 10000 Immigranten hier ankamen und in die Immigrantenerbörse der Braz gesperrt wurden, welche für vernünftige und passende Unterkunft von 3000 Personen erbaut ist.

Unser Governador lebte in Europa und kennt die Lage des Armen, welcher nur in Folge der Erniedrigung durch Mangel kein Bett mit Matratze und Decke besitzt, nur in Folge der Erniedrigung durch das Elend in demoralisierender Gemeinschaft lebt.

Wir müssen um jeden Preis vermeiden, dass das neue Vaterland, natürlicherweise voll von Unfreundlichkeiten und Ungewissheiten für die Neu-Ankömmlinge, sie an die schlechtere Lage des europäischen Proletariats erinnere.

Wie man sagt, ist nach ländlichen Arbeitern starke Nachfrage; hiernach ist anzunehmen, dass die erwarteten Schaaren nicht lange in der Braz verweilen werden. Dennoch muss die Verwaltung auf alle Eventualitäten gefasst sein und es scheint nur rätlich, in einigen Städten und wichtigen Zentren von Ackerbaudistrikten Einrichtungen zur Unterbringung für einige Hunderte von Immigranten vorzusehen.

Auf diese Weise wird die Anhäufung von Tausenden von Personen in der Einwandererherberge in der Braz besonders während der warmen Jahreszeit vermieden und zu gleicher Zeit wird den Fazendeiros die Anwerbung der für die Landwirtschaft nöthigen Arbeitskräfte erleichtert. (Wohl die Hauptsache? d. Red.)

Aus Humanität und in unserem eigenen Interesse und auch im Interesse des guten Rufes unserer Staatsregierung darf Arbeit und Geld nicht gespart werden, um die europäischen Arbeiter schicklich zu behandeln, welche wir unter Mühen und Ausgaben zu kommen haben bewegen lassen.

Sind wir ausserdem dessen eingedenk, dass sie kommen unsere natürlichen Hilfsquellen zu entwickeln und unsere Fortschritte jeder Art beschleunigen zu helfen.

Ohne Bevölkerung gibt es keinen Reichthum, ohne Reichthum keine Zivilisation!

**Gründungen.** In Rio Companhia Polygraphia mit 500 Contos Kapital zur Gründung eines Tageblattes grossen Stils.

**Jundiahy.** Am Samstag Morgen wollte der alte Lokomotivführer der Paulistabahn, Francisco Chagas, die Lokomotive des Personenzuges nach Campinas besteigen, als er tott zur Erde fiel. Ein Schlagfluss scheint ihn betroffen zu haben.

In **Campinas** traf unser Bischof am letzten Freitag ein.

An der Praça Bento Quirino ist ein Telegraphenbureau eröffnet worden.

In Campinas wurde am Sonntag Abend ein Schwarzer auf offener Strasse erstochen. Der Mörder ist verhaftet.

Am 30. v. Mts. geriethen in **Varginha**, in der Nähe von Coqueiros, zwei Brüder in Streit, welcher damit endete, dass der eine dem andern einen solchen Schlag versetzte, dass er kurze Zeit darauf verstarb.

Zwischen **Tanquinho** und Matto Dentro überfuhr und tödtete ein Zug der Mogyanabahn einen Schwarzen.

**Porto Ferreira.** Am 31. Okt. Abends gegen 9 Uhr wurde hier ein grosser helleuchtender Meteor, welcher sich von Westen nach Osten bewegte, gesehen. Die Erscheinung war von einem donnerähnlichen Getöse begleitet.

**Santos.** Am Samstag Abend ist der Schriftsteller Julio Ribeiro hier gestorben.

In Santos liess am Sonntag Morgen Hr. Albertino da Silva 100 Kilo Fleisch an arme Leute gratis vertheilen.

In Santos übernahm der neuernannte Inspektor der Alandega, Francisco Alves da Silva, sein Amt. — Der Dampfer »Colombo« machte die Reise von Gibraltar bis Santos in 16 Tagen.

Die Intendanz von **Uberaba** hat den Imposto auf Schweine und Speck ermässigt, ersteren auf 33 pro Stück und letzteren auf 50 reis pro Kilo.

**Rio de Janeiro.** Die Municipal-Intendanz von Rio fand bei ihrem Amtsantritt 5000 Contos äussere und 1000 Contos innere Schulden vor; die ersteren sind nun bereits als bezahlt zu betrachten, da diese Summe im öffentlichen Schatze vorhanden ist, von der zweiten Summe sind bis jetzt 600 Contos getilgt.

Die Abtheilung für Erbschaften ergab früher nie mehr als 80 Contos Einnahme, während im laufenden Jahre schon die Summe von 300 Contos erreicht ist.

Jacob Klaes erhielt Patent auf eine von ihm erfundene Tabakschneide-Maschine.

Der General Cunha Barbosa wurde der Hauptkaserne gegenüber von einem Bond derart überfahren, dass er sich in einem hoffnungslosen Zustand befindet.

Der Bischof von Rio lag am verflorenen Samstag im Sterben.

Der Governador von Rio Grande do Sul wurde ermächtigt 3190 Pferde und 596 Maulthiere für die berittenen Truppentheile anzuschaffen.

In Rio wollen zahlreiche Gewerbetreibende dem Finanzminister Barboza am 9. d. eine Manifestation darbringen, um ihm ihre Anerkennung für die von ihm in letzter Zeit durchgeführten finanzpolitischen Massnahmen auszudrücken.

In Rio wurde ein Frauenzimmer verhaftet, welches ein sechsjähriges Kind, mit dessen Vater das Subjekt zusammenlebt, fortgesetzt barbarisch misshandelte. Unter andern versuchte das Frauenzimmer, das Kind verhungern zu lassen, schlug es blutig, verbrannte es an mehreren Stellen und grub ihm sogar zwei Nadeln unter das Fleisch! —

Das Individuum, welches das arme Kind zum Vater hat, stellte Sicherheit, damit seine Konkubine vorläufig aus der Haft entlassen wurde.

— Wie »Jornal do Commercio« berichtet, hat der Bischof von Olinda einige Minister besucht, um eine Aenderung verschiedener gesetzlicher Vorschriften, wie z. B. die vor der kirchlichen Trauung vorzunehmende Ziviltrauung, herbeizuführen.

Am Sonnabend ist die Pulverfabrik Estrella, unweit der Hafeneinfahrt von Rio, in die Luft geflogen. 40 Arroben Pulver explodirten und die Wände und Materialien wurden auf mehr als 30 Meter Entfernung geschleudert. Ein Arbeiter, Namens Souza, soll durch Unvorsichtigkeit die Explosion verschuldet haben und kam dabei ums Leben. Derselbe arbeitete bereits seit 35 Jahren in jenen Werkstätten.

Das Marineministerium beauftragte den Baron von Corumbá mit Bestellung einer Patentwinde für Lasten bis 10.000 Kilogr. in England und Lieferung derselben bis Rio.

In Rio herrschte am Montag ein furchtbares Unwetter.

**Rio Grande do Sul.** Wie der »Artista« berichtet, wollen Antão de Faria und Demetrio Ribeiro auf das Amt eines Kongressdeputirten verzichten. Dieselben geben mit Anderen seit dem 21. Oktober den republikanischen »O Rio Grande« heraus, welcher der Regierung Opposition macht.

In Pelotas und Rio Grande grassiren noch immer die Pocken.

Die »Deutsche Volkszeitung« in Curitiba scheint mit aller Gewalt eine Art von »Witzblatt« unter der deutsch-brasilianischen Presse abgeben zu wollen. In ihrer Nr. 16 gewährt sie dem Ergüsse eines Sozialistenfressers Raum, welcher zunächst um Nachsicht wegen seiner mangelhaften Orthographie und Interpunktion bittet. Er hätte getrost die ganze deutsche Grammatik mit einschliessen können! Da wir an offenbaren Blödsinn keinen Raum verschwenden wollen und können, unterlassen wir es, verschiedene Phrasen, welche nach Inhalt und Form gleich heiterkeiterregend wirken, wiederzugeben. Wir bemerken nur, dass der geistreiche Anti-Sozialist die grandiose Frage stellt: »Ist es Recht gegenwärtig in Brasilien ein Sozialdemokrat zu sein?« und kommt natürlich zu dem Schlusse, dass dies hier sehr unrecht sei. Warum fragt dieser Artikelverbreiter nicht: »Ist es Recht in Brasilien protestantisch oder in Deutschland katholisch zu sein?«

Das Individuum hält es also für ganz selbstverständlich, dass der intelligente Mann seine politischen Anschauungen nach Land und Leuten wechselt.

Ein Glück für die Sozialdemokratie, dass ausser verschiedenen anderen Dingen vor allen die mangelhafte Kenntniss der deutschen Grammatik den Sozialistenfresser hindert, die ganze Sozialdemokratie in den Spalten der »Deutschen Volkszeitung« zu einem Frikasse zu verarbeiten — diese wilde Ratze, die fürchtet nicht Hölle und Katze!

#### Neueste Nachrichten.

**London.** 1. Auf Java hält man die Kaffee-Ernte für total verloren.

**Lissabon.** 1. Die portugiesische Regierung will die Freiheit der Schifffahrt auf dem Zambese und Chire dekretiren.

In Betreff des afrikanischen Traktats scheint England zu verschiedenen Konzessionen geneigt zu sein, Dank dem Einflusse von Deutschland, Oesterreich und Italien.

**Paris.** 1. Wie es heisst, will Sarah Bernhardt von Neuem eine Kunstreise nach Brasilien antreten.

Es ist wahrscheinlich, dass die Königin Viktoria für den ganzen Monat November nach Nizza geht und dort eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der französischen Republik haben wird.

Generalfeldmarschall Moltke lehnte den ihm vom deutschen Kaiser angetragenen Herzogstitel ab. **Madrid.** 1. Königin Maria Christine erklärte einer Abordnung von Bischöfen des katholischen Kongresses in Saragossa gegenüber, dass sie darauf hinwirken werde, damit die Angriffe, welche die Presse und politische Versammlungen in Spanien gegen Leo XIII. richten, aufhören.

Man will hier wissen, dass die russische Regierung die neuerdings in Russland geschlossenen katholischen Kirchen wieder eröffnen lassen werde.

Die Deputirtenkammer soll im Dezember aufgelöst werden. Die Neuwahlen werden im kommenden Februar stattfinden.

1. Die Cholera-Epidemie ist fast in ganz Spanien erloschen.

**Rom.** 31. Der Bischof von Bahia stattete dem Papst einen Besuch ab und wird in Kurzem nach Brasilien zurückkehren.

**Brüssel.** 1. König Leopold II. kehrte von Berlin zurück.

**Buenos Aires.** 31. Dr. Caceres wurde zum Finanzminister der Provinz Buenos Aires ernannt.

1. Die Rädelführer der missglückten Verschwörung gegen die Regierung der Provinz San Juan wurden verhaftet.

4. Man erwartet hier den brasilianischen Senator Saldanha Marinho und trifft grosse Vorbereitungen für seinen Empfang.

In Rosario sind Ruhestörungen vorgekommen. Die Polizei macht Anstrengungen die Gemüther zu beruhigen.

Die Companhia Constructora de Galvanisação ist bankrott.

**Montevideo.** 4. Der Kriegsminister befahl die Verhaftung des Generals Bengueno auf Grund einer Anzeige, dass derselbe gegen die Republik konspirire.

Die Oppositionspresse tadelt die Regierung, weil die Bewegung von Truppenmassen ein Einmischen in die nächsten Wahlen bedeute.

Während der kirchlichen Feier am Allerseelentag rief ein schlechtes Subjekt in einer hiesigen Kirche durch falschen Feuerlärm eine Panik hervor. Es entstand ein grosser Tumult, und verschiedene Damen fielen in Ohnmacht.

**Maranhão.** 4. In einem Flusse nahe der Stadt fand man den schon stark in Verwesung übergegangen Leichnam des Ingenieurs Manoel Vieira. Die Todesursache ist unbekannt.

**Rio.** 4. Im Befinden des Marschalls Deodoro, welcher erkrankt war, ist Besserung eingetreten.

Heute beginnen die vorbereitenden Arbeiten des Kongresses.

Viel Neugierige umstehen die beiden Kongresshäuser.

Den Tod des Bischofs Lacerda erwartet man jeden Augenblick.

Bis jetzt sind 63 Deputirte und 25 Senatoren versammelt.

Das Bureau des Senats besteht aus: Felicio dos Santos als Präsident und Elyseu Martins, Theodoro Souto, Amoro Cavalcanti und Soares Neiva als Sekretäre.

Das Bureau der Deputirtenkammer besteht aus: Antonio Gonçalves Chaves als Präsident und Dr. João Lopes als Vizepräsident, Matto Machado, Alvara Botelho, Frederico Borges, Amorim Garcia als Sekretäre.

Der russische Thronfolger hat heute eine Reise um die Welt angetreten.

Der Graf von Paris reiste von New York nach London ab.

Auf Beschluss der österreichisch-ungarischen Delegationen soll eine Kommission nach Rio de Janeiro gehen, um Informationen über die polnische Einwanderung zu sammeln.

**Ein Kohlepalast.** Die Illinois-Staatszeitung berichtet: Ein ganz aus Kohlen erbauter umfangreicher Palast mit Thürmen und Thoren wird demnächst die gewerbliche, 17'000 Einwohner zählende Stadt Ottumwa, die Hauptstadt des an bituminösen Kohlen so reichen Countys Wapello im südöstlichen Iowa, zieren. Die Kohlenlager in der Umgegend von Ottumwa liefern das Baumaterial für dieses Gebäude, welches auf einer »der gesunkenen Park« genannten, einst vom Flusse durchströmten Bodenvertiefung aufgewalligen, ebenfalls aus Kohlen gebildeten Pfeilern errichtet wird. Das Kohlen Schloss wird eine Fläche von 230 Fuss Länge und 130 Fuss Tiefe bedecken und trotz seines grossen Umfanges nur etwa 30,000 Dollars kosten. Die mächtigen als Bausteine dienenden Kohlenflötze werden in rothen Mörtel eingelegt und dem Bau dadurch eine grosse Festigkeit verliehen werden. Das Innere wird eine Menge Zimmer und unter Anderem auch einen Theatersaal enthalten, der Raum für 6000 Besucher gewähren soll. Die Hauptanziehungspunkte des Palastes werden ausser diesem Theater ein täuschend nachgeahmtes Kohlenbergwerk in vollem Betriebe und ein hübsch angelegter Garten mit einem Wasserfall sein. In das Kohlenbergwerk gelangt man mittelst zweier Fahrstühle von dem 150 Fuss hohen Hauptthurne des Gebäudes aus; und man kann dort einen klaren Einblick in den Betrieb einer Kohlenmine gewinnen. Der seltsame Bau sollte schon im September fertig gestellt sein, und man hofft, dass Präsident Harrison bei seiner Einweihung zugegen sein wird.

**Arbeiterlöhne in der Industrie.** In Deutschland sind 5,500,000, in England 4,000,000, in Frankreich 3,750,000, in Oesterreich und Italien je 3,500,000 weibliche Personen als industrielle Arbeiterinnen thätig.

**Zigeunerlöhne.** Sehr interessante Aufschlüsse über die Sitten des wandernden Zigeunervolkes bringt ein von H. von Whiloki in Hamburg kürzlich erschienenes Buch. Die Zigeuner sind nach der jetzt endgültig feststehenden wissenschaftlichen Anschauung vorderindischen Ursprungs. Nach Meinung des Verfassers haben die Zigeuner sich längere Zeit, vielleicht mehrere Jahrhunderte, in Griechenland aufgehalten, jedenfalls sind sie über Griechenland nach Mitteleuropa gekommen. Die ersten Zigeuner dürften schon um 1241 in der Walachei aufgetreten sein, die Hauptmasse ist aber in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dorthin und nach Ungarn gekommen, um dann Mitteleuropa zu durchwandern. 1417 traten die ersten Zigeuner an der Nord- und Ostsee, dem Gebiete der deutschen Hansestädte auf. Nach Spanien gelangten die Zigeuner etwas später. 1747 erschien die erste Zigeunerbande in Barcelona. Man nannte sie dort erst »Griechen«, weil sie neben ihrer eigenen Sprache noch griechisch redeten. Durch gesetzgeberische Vorgänge ist ein grosser Theil von Zigeunern sesshaft gemacht worden, und heutzutage sind die sesshaften und die wandernden »Zeltzigeuner« scharf voneinander zu unterscheiden. Sie hassen sich gegenseitig auf's bitterste und unterhalten keinerlei Gemeinschaft. Eine Heirath zwischen ihnen wäre ganz undenkbar. Die wandernden Zigeuner sind in Stämme eingetheilt und diese zerfallen wieder in Sippen. Jeder Stamm hat einen »Wojwode« genannten Führer, der ein mit gewissen beschränkten Machtvollkommenheiten ausgestattetes Ehrenamt bekleidet. Die einzelnen Stämme vermischen sich in der Regel nicht durch Heirath untereinander, sondern man heirathet nur von Sippe zu Sippe innerhalb eines Stammes. Dabei gelten sehr merkwürdige familienrechtliche Gewohnheiten. Der Mann folgt der Frau, d. h. er wird jener Sippe zugezählt, der seine Frau angehört, die als Heirathsgut Wagen, Pferde, Werkzeuge, Hausgeräth ihm zuführt. Stirbt die Frau, so bleiben die Kinder bei der Sippe der Mutter, auch wenn der Vater zum zweiten Mal in eine andere Sippe hineinheirathet. Innerhalb einer und derselben Sippe sind wilde Ehen geduldet, gesetzliche Heirathen aber unzulässig. Diese scheinbare Vorherrschaft der Frau stellt sich praktisch dahin, dass diese die ganze Last der Fürsorge für die Kinder trägt, während der Mann seine freie Bewegung bewahrt. Andererseits besteht zwischen dem Vater und den Kindern nur ein lockeres Verhältniss, während Mutter und Kinder ein innig zärtliches Band auch dann noch verknüpft, wenn letztere schon erwachsen sind. Die Mädchen bleiben im elterlichen Zelt oder Wagen, bis sie heirathen, die Knaben werden dagegen schon mit dem achten Jahre auf sich selbst gestellt, haben kein Recht mehr auf das elterliche Zelt und müssen sich selber durchzuschlagen suchen, bis sie heirathen. Jeder Bursche strebt daher, möglichst bald zu heirathen, um durch seine Frau ein schützendes Dach zu erhalten. Der Ver-

kehr der Geschlechter ist sehr frei. Man sieht, in diesen wandernden Stämmen herrschen noch vollständig die ursprünglichen Gesellschaftsformen (siehe Engels: Ursprung des Privateigenthums), welche Morgan bei den Indianern beobachtet hatte. Die gleichen ökonomischen Verhältnisse bringen überall die gleichen Erscheinungen hervor. Amerika oder Europa, das macht keinen Unterschied.

Ein **Wundererzählung** aus Brückgen bei Senftenberg kam auf den wahnwitzigen Gedanken, sich von den Rädern eines auf der Strecke Lübbenau-Camenz fahrenden Zuges die etwas langen Fingernägel abschneiden zu lassen. Der junge Bursche legte sich platt auf den Boden und hielt seine Hände derart gegen die Schienen, dass die Nägel darauf zu liegen kamen. Kaum hatte die Lokomotive des Zuges die Stelle passiert, als der übermüthige Bursche auch schon ein fürchterliches Geschrei erhob und in Ohnmacht fiel. Die Lokomotive hatte ihm mit den Fingernägeln auch noch die Fingerspitzen abgefahren. Im Krankenhaus kann der junge Uebermuth nun darüber nachdenken, ob es zur Beschneidung von Fingernägeln nicht doch noch geeignetere Instrumente giebt als die Räder einer Lokomotive. Diese fürchterliche Geschichte erzählt die »Kölnische Zeitung«.

**Der ärgste Feind.** Pfarrer: »Michel, der Schnaps ist Euer ärgster Feind.« — Michel: »In der Bibel steht, dass wir auch unsern Feind lieben sollen.« — Pfarrer: »Ganz richtig, aber wo steht geschrieben, dass Ihr ihn verschlucken sollt?«

**Bedeutame Inschrift.** Auf einem Steine in der Nähe des Lagers bei Bruck an der Leitha, wo die jüngsten Uebungen der österreichischen Armee vor Kaiser Franz Josef stattgefunden haben, findet sich der »D. Z.« zufolge nachstehende Inschrift: »Müder Wanderer, entleuch von hier, Sonst kommt ein General und exzerirt mit Dir!«

### An die Deutsch-Brasilianer des Staates São Paulo.

Die Wahlen vom 15. September sind vorüber und haben gezeigt, dass ausser der Regierungspartei keine der andern nun annähernd organisirt und sich bewusst war, was sie eigentlich wollte und konnte.

Am 15. dieses Monats tritt der Nationalkongress zusammen, und da derselbe nur von kurzer Dauer sein wird, so können wir in ganz kurzer Zeit die resp. Dekrete für die Wahlen zum Congresso Paulistano u. s. w. erwarten. Die Wahlen dürfen uns nicht unvorbereitet treffen; wir müssen uns vorbereiten, wir müssen uns darüber einig werden, was wir eigentlich erwarten und was wir erlangen wollen; denn darüber sind wir uns doch alle einig, dass wir uns nicht nur als blinde Werkzeuge gebrauchen lassen, sondern uns betrachten als selbstbewusste Mitarbeiter an dem Aufbau unseres neuen Vaterlandes.

Da bis jetzt von keiner Seite ein Anfang gemacht ist, sind Endesunterzeichnete heute beratend zusammengekommen, und laden hiermit die Vertrauensmänner aller Ortschaften, woselbst sich Deutsch-Brasilianer vorfinden, ein, sich am 7. Dezember dieses Jahres hierselbst einzufinden, um in Eintracht zu berathen und zu beschliessen:

1. Ueber unser aufzustellendes Programm.
2. Ueber etwa aufzustellende Kandidaten.
3. Ueber unser Verhalten bei den Municipalwahlen u. s. w.

Wir haben uns die Freiheit genommen, Rio Claro zum Versammlungsort vorzuschlagen, weil gerade Rio Claro, im Centrum der deutschen Kolonien, von allen Seiten am leichtesten erreicht werden kann, und gerade hier nicht die Gegensätze existiren, die an anderen Orten die Beratungen und zu fassende Beschlüsse beeinflussen könnten.

Da die Beschlüsse der Majorität massgebend sein sollen, so glauben wir, dass alle Parteien der Deutsch-Brasilianer ihre Interessen vertreten können, und werden alle willkommen heissen, die mit gutem Willen diesem patriotischen Werke ihre Kräfte widmen wollen.

Wir sind gerne bereit, jede erbetene Auskunft zu ertheilen, brieflich oder mündlich.

Rio Claro, den 2. November 1890.

Andreas Schmidt, Engenheiro civil.  
Carlos Koch.  
Julius Stern.  
E. Bohn.  
Luiz F. Barthmann.  
Jorge Schmid.

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Peter Ipsen, Ernst Heinzelmann, Johann Iversson, Friedrich Pautz, Maria Blazek, Albert Neitzke (in Cuzcozeiro?), Friedrich Wanke, Jorge Kriebbaum, Wilhelm Nitze, Wilh. Stelzer, Emma Dehmelt, Dora Stöling, Anton Preuss, Georg Popp, Wilhelmine Streckert, Ernst Posselt.

**Kaffee.** Santos, den 4. Nov. 1890.  
Verkäufe 17,000 Sack. Basis 63400.  
Markt fest.

#### Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Wandick, von Antwerpen, d. 7.  
Napoli, d. 7., ladet für Genua und Neapel.  
Tagus, von Southampton, d. 10.  
Abgehende Dampfer:  
Adelaide Lavarello, nach Genua, d. 10.

**Wechsel-Cours.**  
London Bank in S. Paulo, den 5. Nov.  
London, 90 Tage 24 1/2 d.  
Paris, „ 393 Rs.  
Hamburg, „ 489 „

#### Deutscher Zöglinge-Turnverein Campinas.

Sonntag den 9. November, Mittags 12 Uhr, findet eine Generalversammlung statt im Saale des Hrn. Chr. Tank.

Tagesordnung:  
1) Verlesung des Protokolls.  
2) Kassen-Revision.  
3) Sonstige Angelegenheiten.  
Im Auftrage des Vorstandes:  
W. Hoff, Kassenwart.



## GESELLSCHAFT GERMANIA.

Die Stelle eines Oekonomen unserer Gesellschaft ist demnächst zu besetzen und wollen Bewerber ihre Offerten an den Kassirer, Herrn Aug. Tolle, Rua Brigadeiro Tobias N. 33 & 35, bald gefl. einreichen.

Zschöckel, Schriftführer.

## Gesellschaft Germania.

Da die Vereinsbibliothek revidiert werden soll, so können bis zum 20. d. M. neue Bücher nicht ausgegeben werden. Ferner werden alle Mitglieder, welche Bücher geliehen haben, aufgefordert, dieselben bis zum 15. November an den Bibliothekar, Herrn Rosenbain, zurückzuliefern. In Abwesenheit des Bibliothekars können die Bücher auch dem Oekonomen übergeben werden, müssen jedoch dann von einem Zettel begleitet sein, auf dem der Name des Abgebers deutlich vermerkt ist.

Zschöckel, Schriftführer.

## Verein »Zum Guten Abend«.

Sonnabend den 8. November

## BALL

im neuen Salon, Rua Duque de Caxias N. 15 A, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

## DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA.

Sonnabend den 8. Novbr., Abends 9 Uhr: Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

## Tagesordnung:

- 1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
- 2) Rechnungsablage des Kassirers.
- 3) Neuwahl des Vorstandes.
- 4) Wahl von 3 Kassen-Revisoren.
- 5) Vorlage und Berathung etwaiger Anträge.

Der Vorstand.

I. A.: H. Theil, I. Schriftführer.



## Deutscher Turnverein - S. Paulo.

Freitag den 7. Novbr.

Monatsversammlung im Vereinslokal.

Der Turnrath.

## Arbeiterverein Vorwärts.

Wegen Beschlussunfähigkeit musste die Generalversammlung vertagt werden. Dieselbe findet statt: Donnerstag den 6. Nov., Abends 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

## Achtung!

Die Tischler der Firma Blank & Willhöft, Baugeschäft, Alameda dos Andradas, haben die Arbeit niedergelegt wegen versuchter Verlängerung der Arbeitszeit. Eine Einigung ist nicht erzielt worden; wir warnen daher alle Berufsgenossen vor Zuzug.

São Paulo, 4. November 1890.

Im Auftrage der Ausständigen: Arbeiterverein Vorwärts.

## Deutsche Sektion der brasilianischen Arbeiterpartei.

### Arbeiterversammlung

Sonntag den 9. Nov., Mittags 11 Uhr, bei Abraham.

Monatsversammlung der deutschen Sektion der Arbeiterpartei, wozu ebenfalls die sämtlichen Inhaber von Antheilscheinen des „Volksfreund“ wichtiger Beschlüsse halber eingeladen sind.

## Gedenkfeier am 15. Novbr.,

dem 1. Jahrestag der brasil. Republik, abgehalten von der deutschen Sektion der Arbeiterpartei, im neuen Saale. Anfang Abends 8 Uhr.

I. Theil. Musik, Prolog, Festrede, Vorträge.

II. Theil. Ball.

Eintritt für Herren 1\$000, für Damen frei.

Auch Nichtmitglieder der Partei haben Zutritt.

Alle Briefe und Postsendungen für den „Volksfreund“ — „Amigo do Povo“ sind fernerhin nicht mehr nach Rua Florencio de Abreu 23 zu senden, sondern nur an Caixa do Correio 189.

## Herr Günther von Plötz,

sowie Frau Elitta von Plötz, werden gebeten, Unterzeichneten ihren jetzigen Aufenthalt mitzutheilen.

S. Paulo, 28. October 1890.

Victor Nothmann & Co.

## CLUB LYRA.

Rua Brigadeiro Tobias N. 38.

Auch für Nichtmitglieder vortreffliche Pension Morgens von 9—11 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr. Preis 35\$000

Der Oekonom.

Durch eine Geschäftsreise zu einer mehrtägigen Abwesenheit gezwungen, benachrichtige ich meine werthe Kundschaft ergebenst, dass mein Geschäft bis Dienstag den 11. November geschlossen bleibt.

Otto Höfke.

Ein guter **Ofenarbeiter** wird sofort bei hohem Lohne gesucht. Padaria da Victoria, Rua da Victoria 29.

**Köchin** wird gesucht. Largo da Memoria N. 8.

**MADAME ANITA**, die berühmte Wahrsagerin, soeben aus Hamburg angekommen, wohnt Rua S. Caetano 31a.

## FREDERICO SCHNAPP &amp; Co.

Telephon 350

theilen ihren geschätzten Kunden dieser Stadt, sowohl wie auswärts, mit, dass sie ihre diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** am 20. Dezember eröffnen werden.

Hübsches Sortiment **Spiele** in Holz, Blei, Blech, Papiermaché etc., **künstliche Christbäume**, sowie Schmuck für dieselben, Weihnachtslichter, Velocipedes diverser Grössen, **feine Flechtwaren**, wie Markt-Handkörbe, Damenkörbchen, Palm-Portemanteaux, Fussmatten etc. etc. werden in reichhaltiger Auswahl bis dahin erhalten.

8 — Largo de S. Bento — 8.

Meine Wohnung und Geschäft ist von Rua Imperador N. 5 nach

Rua Florencio de Abreu N 53

verlegt.

GUILH. BRANDT.

Zur Pflege einer Wöchnerin wird eine ältere und erfahrene Person gesucht.

Zu melden

Rua S. José 20.

Ein **Conditor-Gehülfe** findet dauernde Stellung in der Conditorei von Adolf Nagel, Rua 15 de Novembro 28.

## Geschäfts-Verlegung.

Erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein **Zuckerwaren-Geschäft** von Ladeira S. João N. 3 nach

RUA S. BENTO 61 A

verlegt habe, und möchte meine geehrten Kunden darauf aufmerksam machen, dass ich in meiner neuen Loja eine noch viel grössere Auswahl, speziell **feinere Doses**, bereit halten werde.

Achtungsvoll

Alfred Richter.

Die Firma L. Drouet & Co hat die Ehre ihren Geschäftsfreunden mitzutheilen, dass dieselbe an hiesigem Platze fortbestehen und sich mit den bisherigen Geschäftszweigen befassen wird, trotz der zeitweiligen Abwesenheit des Socius Louis Drouet.

Während dieser Zeit wird Herr Carlos Tavares, welcher unter heutigem Datum als Socio solidario in die Firma eintritt, die Geschäfte der Firma leiten.

S. Paulo, den 31. Oktober 1890.

L. Drouet & Co.

## 3 Traubenpressen

so gut wie neu, sind billig zu verkaufen bei João Arbenz in Mogy das Cruzes.

## Holländische

**Häringe** in Dosen und Fässchen frische und prima Waare verkauft en gros & en détail

C. SCHORCHT Junior,

Rua 15 de Novembro 53

Ein ordentlicher Bursche von 13—15 Jahren wird verlangt im Korbwarengeschäft von Julius Glaser, Rua S. Ephigenia 4.

**EIN Wiener Citherspieler** ertheilt Unterricht nach der Wiener Umlaufschen Methode, sehr praktisch, gegen mässiges Honorar. Derselbe offerirt sich zugleich den verehrlichen deutschen Vereinen oder auch bei Concerten unentgeltlich zu spielen. Nähere Auskunft Rua S. Caetano N. 31 A.

Eine deutsche

## Musikkapelle

10 Mann stark, welche nächste Woche hier eintritt, empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Concerte, Bälle und Festlichkeiten aller Art.

Nähere Auskunft Rua Formosa 8.

Gesucht wird ein ordentliches Zimmermädchen für eine gute Familie. Hoher Lohn.

Näheres Rua Direita 44.

Gesucht: ein gesundes Zimmer in guter Lage. Nachzufragen Rua do Commercio N. 14.

Eine komplette

## Baumwoll-Maschine

mit 60 Sägen, mit Vorrichtung, dass die Baumwolle in Watten herauskommt, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Dazu gehört eine Presse mit starker eiserner Spindel und sonstiger Vorkehrung zum sofortigen Instandsetzen der Ballenpressung. Reflektanten können das Nähere in der Expedition d. Bl. erfragen.

## Rothen und weissen

**Nationalwein** eignes Produkt in Flaschen und Gebinden empfehlen

Gebrüder Zimmermann am Markt.

**Hausknecht.** Gesucht ein kräftiger, ordentlicher junger Mann als Hausknecht für die Deutsche Eisen-Loja von João Fischbacher, Rua 15 de Novembro N. 58, S. Paulo.

Ein intelligenter junger Mann gesucht zum Brodausfahren. Rua S. Ephigenia 107.

Ein tüchtiger **Drogist**, welcher bereits mehrere Jahre in Chile und Argentinien konditionierte, gute Empfehlungen besitzt, ausser der deutschen auch der spanischen und französischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung in einem Drogen-Geschäft oder einer Apotheke. Gefl. Offerten erbittet man an die Exped. d. Bl.

## Gärtnerei FLORA - Villa Marianna

8 LARGO S. BENTO 8

im Lokal der H. Frederico Schnapp & Co. eröffnete eine Verkaufsstelle meiner Erzeugnisse, speziell für:

Bouquets und Kränze aus frischen Blumen



Makart-Bouquets, Körbchen und sonstige Fantasie-Artikel aus Gärten und künstl. Blumen

8 LARGO S. BENTO 8

J. Demitz.

Günstige Gelegenheit, sich ein Grundstück zu erwerben, sehr nahe der Stadt, ca. 15—20 Minuten entfernt, in dem schön gelegenen Bairro Cambury. Tiefe des Grundstücks 40—80 Meter. Front nach Belieben. Anzahlung 15—20 %, den Rest in monatlichen Abzahlungen binnen einem Jahr, auf das rückständige Kapital werden 1 % Zinsen berechnet.

Nähere Informationen und Verkauf bei

Robert Baring, Rua Aurora 45.

6 gute **Bautischer** und einige **Zimmerleute** finden dauernde Beschäftigung bei

Blank & Willhöft, Alameda Gleite N. 2.

## Kutscher gesucht.

Derselbe muss bereits am hiesigen Platze als solcher gefahren, des Lesens und Schreibens, sowie der portugies. Sprache mächtig sein.

Rua Florencio de Abreu 81.

Soeben angekommen eine frische Sendung

## RHEIN-WEINE

Ebersheimer Mittelberg  
Niersteiner  
Hochheimer  
Liebfrauenmilch  
echter TOKAYER  
bei J. FLACH, Rua S. Bento 18.

**GESUCHT** werden **gebühte Näherinnen**, welche den Tag über im Geschäft bleiben können. Caroline Gerlach, Loja Berlím — Rua Florencio de Abreu 4.

**Ein Haus** oder kleinere Chacara, in möglichster Nähe der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offerten sub A. J. befördert die Expedition d. Bl.

Einige tüchtige

## Klempner-Gehülfe

werden bei gutem Lohn aufgenommen bei

A. Columbus, Rua B. Rafael Tobias 24.

**Einige gute Kupferschmiede** finden dauernde Arbeit bei

João Arbenz in Mogy das Cruzes.

Dasselbst kann auch ein ordentlicher Bursche als Lehrling eintreten.

**Gesucht** wird ein ordentlicher Bursche von 14—16 Jahren für eine Pappschachtelfabrik.

Rua da Boa Morte 33.

**EIN** gutes Hausmädchen für sofort gesucht.

Ein ordentlicher

## Kellner

findet Stelle beim Oekonomen des Club Germania.

**Mädchen** von 10 bis 13 Jahren finden leichte Beschäftigung bei

Oscar Wienke, Rua Santa Ephigenia 58A—60.

Gesucht von einem Herrn 2 oder 3 gnt möblierte Zimmer mit oder ohne Pension, innerhalb oder ausserhalb der Stadt. Preis bis zu 50\$000. Offerten sub Chiffre P. O 410 an die Expedition d. Germania.

**Gesucht** ein deutsches Mädchen, welches portugiesisch spricht, bei gutem Lohn.

Rua 7 de Abril 44.

Täglich **frisch gebrannten Kaffee** vorzüglicher Qualität empfiehlt

Gebrüder Gottschlich, Rua S. Ephigenia 30.

Ein Architekt sucht 1—2 möbl. Zimmer.

Offerten unter N. L. 5 an die Exped.

Eine gute **Köchin** findet Stelle.

Rua Florencio de Abreu N. 136.

## LOJA BERLIM

4 — Rua Florencio de Abreu — 4

Empfehle zu billigen Preisen:

**Toile de Vichy**, praktischen Stoff für Haus- und Kinderkleider, Oxford für Arbeitshemden, Waschstoffe für Männer- und Knaben-Anzüge, leinene und baumwollene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, bunte Bettzeuge, Flanelle, Kallune, Merinos, Beiges.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern sowie von Weisswäsche nach Mass.

Caroline Gerlach.

## Sonn- und Regenschirm-Fabrik

von

W. WILLRICH & Co.

Rua do Commercio N. 50

São Paulo.

Unsere verehrten Kunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass wir mit dem letzten Steamer ein reichhaltiges Sortiment aller in unser Fach schlagenden Artikel empfangen, und empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen.

Verkäufe en gros und en détail.

Ergebenst

W. Willrich & Co.

Alle Reparaturen, sowie neu Ueberziehen der Schirme besorgen wir prompt und billigst.

## 9 — RUA BOM RETIRO — 9

sind freundliche Zimmer, möblirt oder unmöblirt, an einzelne Herren zu vermieten. Auf Wunsch wird Pension gegeben.

## Fabriks-Eröffnung.

Eidesunterzeichneter setzt hiermit werthe Landsleute von S. Paulo und Umgebung in Kenntniss, dass ich seit Kurzem eine

## Metall- und Eisen-Giesserei

(speziell Glocken)

eröffnet habe. Als ehemaliger Leiter der Hund'schen Fabrik, sowie anderer Giessereien auf hiesigem Platze und meiner langjährigen Praxis bin ich in Stand gesetzt, auch irgendwelche mir übertragene Arbeit zur besten Zufriedenheit des Bestellers und möglichst billigsten Preisen auszuführen.

Fundição de sinos e metais.

Rua dos Gusmões N. 11 — São Paulo.

João A. Niel.

Meinen geehrten hiesigen Landsleuten und den werthen Reisenden bringe ich mein

## Hotel »Zum Deutschen Hof«

9 RUA DO BOM RETIRO 9

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe liegt bequem in der Nähe des Sorocabá- und Englischen Bahnhofs. Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen, ebenso für freundliche und saubere Zimmer.

Preise für Kost und Logis billigst; für Pensionisten nach Uebereinkommen. Reelle Bedienung wird zugesichert; Anknüpf über hiesige Verhältnisse bereitwilligst ertheilt.

São Paulo. Frederico Hüpsel.

Ein guter **Bäcker** sucht Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht. Rua 11 de Junho 10.

Zu vermieten: Zwei schöne Säle am Largo do Ouvidor N 7, Sobrado.

## Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.

Ladeira 25 de Março N. 4.

## KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

## BAHIA

Kapitän J. Behrman geht am 10. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

## VALPARAISO

Kapitän J. Schreiner geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

## URUGUAY

Kapitän H. Maehlmann geht am 24. Nov. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Sauto Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH

RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trebitz.